

## STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 33

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
Professor em. Theologische Universität Linz

Die „Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt“ (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert (Textverarbeitung mit WinWord) sowohl auf PC-Diskette oder per e-mail als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

### *Anschriften der Autoren:*

Prof. Bruce Chilton, Bard College, Annandale on Hudson, NY  
Dr. Rainer Dillmann, Dahler Heide 48, D-33100 Paderborn  
Prof. Dr. Peter Dschulnigg, Universität Bochum  
Prof. Dr. Heinz Giesen, Kölnstraße 415, D- 53117 Bonn  
Dr. Paul Metzger, Universität Mainz  
Prof. Dr. Tobias Nicklas, Universität Regensburg  
Prof. Dr. Wilhelm Pratscher, Evang.-Theologische Fakultät, Universität Wien,  
PD Dr. Hermann Josef Riedl, Dr.-Leo-Ritter-Str. 63, D-93049 Regensburg

Die von den Autoren und Rezensenten vertretenen Positionen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. em. DDr. A. Fuchs, Linz 2007. Alle Rechte vorbehalten.  
Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstrasse 20  
email: fuchsa@aon.at

## Inhaltsverzeichnis

Wilhelm Pratscher, Die Auseinandersetzung mit Gegnern in den Pastoralbriefen .....	5-24
Rainer Dillmann, Begegnungen voller Spannung. Beobachtungen zum Mit- und Gegeneinander von Petrus und Paulus im Neuen Testament .....	25-39
Tobias Nicklas, Das „unbekannte Evangelium“ auf P. Egerton 2 und die „Schrift“ .....	41-65
Heinz Giesen, Nächstenliebe und Heilsvollendung. Zu Röm 13,8-14 .....	67-97
Paul Metzger, Der Fall des Imperiums. Zur Frage der Parusieverzögerung im II. Thessalonicherbrief .....	99-113
Peter Dschulnigg, Kreuzigung und Tod Jesu nach Lk 23,26-49 .....	115-128
Bruce Chilton, The Temple, Aramaic, and Mark's Jesus .....	129-150
Heinz Giesen, Sterben und Tod Jesu aus der Sicht des Lukas (Lk 23,44-49) .....	151-174
Hermann Josef Riedl, Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13) im Kontext rabbinischer Gleichnisse .....	175-190
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – Matthias Konradt .....	191-208
Albert Fuchs, Die Rettung der Zweiquellentheorie durch Leugnung der Kritik. Eine Anfrage an Martin Hengel .....	209-241
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – Petr Pokorný .....	243-252

## REZENSIONEN

Brower K.E. – A. Johnson (ed.), Holiness and Ecclesiology in the New Testament (Giesen) .....	272
Cancik H., Römische Religion im Kontext (Fuchs) .....	278
Cancik H., Religionsgeschichten (Fuchs) .....	279
Ehrman B.D., Abgeschrieben, falsch zitiert und missverstanden (Fuchs) .....	287
France R.T., The Gospel of Matthew (Fuchs) .....	253
Frey J.- U. Schnelle (Hgg), Kontexte des Johannesevangeliums (Fuchs) .....	257
Gelardini G. (Hg), Kontexte der Schrift. Band I (Fuchs) .....	283
Green J.B., 1 Peter (Giesen) .....	265

Hengel M., Jesus und die Evangelien (Fuchs) .....	269
Hofius O., Exegetische Studien (Fuchs) .....	287
Instone-Brewer D., Traditions of the Rabbis, Vol 1: Prayer and Agriculture (Hubmann) .....	285
Lindemann A. Hg., The Sayings Source Q and the Historical Jesus (Fuchs) .....	279
Metzger P., Katechon. (Fuchs) .....	262
Porter S.E. (ed.), The Messiah in the Old and New Testaments (Giesen) .....	271
Reese R.A., 2 Peter and Jude (Giesen) .....	266
Sänger D. - M. Konrad Hgg), Das Gesetz im frühen Judentum und im Neuen Testament (Fs. Ch. Burchard) (Fuchs) .....	270
Schnabel N.C Hg.), Laetare Jerusalem (Fuchs) .....	284
Schröter J., Von Jesus zum Neuen Testament (Fuchs) .....	274
Scoralick R. (Hg), Damit sie das Leben haben (Joh 10,10) Fs. Walter Kirchschräger (Fuchs) .....	282
Sellin G., Der Brief an die Epheser (Fuchs) .....	261
Skarsaune O. - Reidar Hvalvik (Hgg), Jewish Believers in Jesus. The Early Centuries (Fuchs) .....	273
Snodgrass K., Stories with Intent. A Comprehensive Guide to the Parables of Jesus (Fuchs) .....	267
Strecker Ch. (Hg), Kontexte der Schrift. Band II (Fuchs) .....	283
Sumney J.L., Philippians. A Greek Student's Intermediate Reader (Fuchs) .....	262
Taeseong Roh, Der zweite Thessalonicherbrief als Erneuerung apokalyptischer Zeitdeutung (Fuchs) .....	263
Telscher G., Opfer aus Barmherzigkeit. Hebr 9,11-28 im Kontext biblischer Sühnetheologie (Giesen) .....	264
Thiselton A. C., First Corinthians (S. Schneider) .....	259
Thyen H., Studien zum Corpus Iohanneum (Fuchs) .....	256
Van Belle G.– van der Watt J.G. –Maritz P. (Hgg), Theology and Christology in the Fourth Gospel (Fuchs) .....	256
Van Belle G. (Hg), The Death of Jesus in the Fourth Gospel (Fuchs) .....	258
Van der Horst P.W., Jews and Christians in Their Graeco-Roman Context (Fuchs) .....	279
Viviano Benedict T., Matthew and His World (Fuchs) .....	254
Wifstrand A., Epochs and Styles (Fuchs) .....	287
Witulski T., Die Johannesoffenbarung und Kaiser Hadrian (Fuchs) .....	266
Witulski T., Kaiserkult in Kleinasien (Fuchs) .....	272
The New Interpreter's Bible. New Testament Survey (Fuchs) .....	274
Biblich-historisches Handwörterbuch, CD-Rom (Hintermaier) .....	286

### Begegnungen voller Spannung

Beobachtungen zum Mit- und Gegeneinander von Petrus und Paulus im Neuen Testament<sup>1</sup>

Für das Thema dieses Beitrages habe ich mich vom Heiligenkalender inspirieren lassen. Für den 29. Juni (III Kal. Iul.) enthält das Martyrologium Hieronymianum folgenden Eintrag:

Romae natale sanctorum apostolorum  
Petri via Aurelia in Vaticano,  
Pauli vero in via Ostiensi,  
utrumque in Catacumbas  
Basso et Tusco consulibus.<sup>2</sup>

Warum nicht diese beiden herausragenden Gestalten zum Thema dieses Beitrages machen? Beide sind biblische Gestalten, und die Beschäftigung mit ihnen ist aus exegetischer Sicht immer noch lohnend. Relativ früh ist die Autorität beider unbestritten. Im 1 Clem werden beide bereits lobend erwähnt (vgl. 1 Clem 5,2-8); und Ignatius von Antiochien hebt ihre Autorität hervor (vgl. Ign Röm 4,3: „Nicht wie Petrus und Paulus befehle ich euch“). Zwar gibt es zahllose Darstellungen über Petrus und Paulus; aber nur wenige Publikationen, die bewusst beide gemeinsam in Blick nehmen. Die Monographie von Franz Mußner, *Petrus und Paulus – Pole der Einheit*, die in erster Linie eine ökumenische Zielsetzung hat, liegt mehr als 30 Jahre zurück (1976). Darin bemerkt Franz Mußner zum Verhältnis der beiden zueinander: Mit den Dingen zwischen Petrus und Paulus stand es um das Jahr 50 n. Chr. „nicht zum besten“.<sup>3</sup> Jüngst hat Martin Hengel eine etwas andere Petrus-Deutung vorgelegt. Darin sieht er beide – Petrus und Paulus – als „einmalige urchristliche Lehrer; trotz offensichtlicher Spannungen sei dieses gemeinsame „apos-

---

<sup>1</sup> Dieser Beitrag wurde am 29. Juni 2007 im Rahmen einer akademischen Feier in der Kath. Fachhochschule NW in Paderborn vorgetragen. Die Vortragsform wurde beibehalten.

<sup>2</sup> Nach H. Delehaye in seinem Kommentar zur Stelle. Übersetzung: In Rom, Jahrestag der Heiligen Apostel, des Petrus an der Via Aurelia im Vatikan, des Paulus aber an der Via Ostiensis, beider in den Katakomben, unter den Konsuln Bassus und Tuscus – das ist im Jahre 268 n. Chr.

<sup>3</sup> Franz Mußner, *Petrus und Paulus – Pole der Einheit*. Eine Hilfe für die Kirchen, QD 76, Freiburg 1976, 82.

tolische Zeugnis“ für die Kirche *einzigartig* und *grundlegend*.<sup>4</sup> Mir schien es deshalb reizvoll, gerade das Mit- und Gegeneinander dieser beiden, so wie es sich im NT darstellt, unter die Lupe zu nehmen.

### *Erster Überblick über die zu sichtenden Texte*

Das NT berichtet nur über wenige Begegnungen zwischen Petrus und Paulus. Ausschließliche Quellen sind die paulinischen Briefe und die App.

### Paulinische Texte

Paulus selbst erwähnt in seinen Briefen mindest drei Begegnungen mit Petrus:

1. zwei Wochen verbringt Paulus bei Petrus in Jerusalem (Gal 1,18);
2. bei seinem nächsten Besuch in Jerusalem trifft er ebenfalls Petrus als einen der drei Säulen (Gal 2,1-10);
3. in Antiochien kommt es zu einem Konflikt zwischen beiden (Gal 2,11-14).
4. Im Zusammenhang mit den Streitigkeiten in Korinth erwähnt Paulus eine Kephas-Partei (1 Kor 1,12; 3,22). Was ist mit dieser Kephas-Partei? War Petrus in Korinth?<sup>5</sup> Gab es dort ein Zusammentreffen mit Paulus? Vieles läßt sich vermuten,<sup>6</sup> nichts ist sicher. Auch der Verweis auf die Missionspraxis des Petrus, der wohl zusammen mit seiner Frau missionierte<sup>7</sup> und auf die Paulus in 1 Kor 9,5 zu sprechen kommt, läßt keine sicheren Schlüsse zu. Aber es gab in Korinth wohl Spannungen, die u.a. mit diesen beiden, Petrus und Paulus, zusammenhingen.<sup>8</sup>
5. Andererseits ist Petrus für Paulus unzweifelhaft eine herausragende Autorität. Er nennt ihn als Erstzeugen der Auferweckung (1 Kor 15,5). Im Gal zählt Paulus den Petrus zu den Säulen der Urgemeinde in Jerusalem (vgl. Gal 2,9).

---

<sup>4</sup> Martin Hengel, *Der unterschätzte Petrus. Zwei Studien*, Tübingen 2006, 166; Hervorhebung dort.

<sup>5</sup> Für Vielhauer ist eine Wirksamkeit des Petrus in Korinth wahrscheinlich; vgl. P. Vielhauer, *Paulus und die Kephaspartei in Korinth*, in: NTS 21 (1974/75) 341-352, 344. Eusebius setzt dies wohl voraus; vgl. Eusebius von Caesarea, *Kirchengeschichte* II, 25,8.

<sup>6</sup> Vgl. dazu Vielhauer, aaO.

<sup>7</sup> Vgl. Wolfgang Schrage, *Der Erste Brief an die Korinther* (1 Kor 6,12 – 11,16) EKK II, Neukirchen-Vluyn 1996, 292-294.

<sup>8</sup> So auch Mußner, *Petrus und Paulus*, 83. Martin Hengel sieht in Petrus den „direkten missionarischen Kontrahenten des Paulus“ und führt die Spaltungen und Streitigkeiten in Korinth u. a. auf die Konkurrenzmission des Petrus in Achaia zurück; vgl. Hengel, *Der unterschätzte Petrus*, 106-129.

## Apostelgeschichte

Die Apg erzählt lediglich von *einer* unmittelbaren Begegnung der beiden, beim Apostelkonvent in Jerusalem (Apg 15,6-29). Möglicherweise handelt es sich dabei um das gleiche Ereignis, von dem Paulus in Gal 2,1-10 berichtet. So jedenfalls die überwiegende Meinung der kritischen Forschung. Manche bestreiten dies.<sup>9</sup> Nach Hengel ist das Aposteldekret nach dem antiochenischen Zwischenfall zu datieren; auch wurde es ohne Mitwirkung des Paulus beschlossen.<sup>10</sup> Aber auch die Apg selbst läßt weitere Vermutungen zu. Der Leser der Apg ist geneigt, wenigstens noch zwei weitere Begegnungen anzunehmen:

1. Nach seiner Flucht aus Damaskus, die Paulus auch im 2 Kor erwähnt (vgl. 2 Kor 11,32), kommt Paulus – so die Apg (vgl. Apg 9,26-30) – nach Jerusalem. Aber alle meiden ihn. Nur Barnabas nimmt sich seiner an und er „führte ihn zu den Aposteln“ (Apg 9,27). Diese Formulierung schließt Petrus ein. Der Leser der Apg muss somit davon ausgehen, dass Petrus und Paulus bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal einander begegneten. Die Apg fährt dann fort: „und er war bei ihnen eingehend und ausgehend in Jerusalem, freimütig sprechend im Namen des Herrn, und er redete und stritt mit den Hellenisten“ (Apg 9,28). Mit der Angabe von Gal 1,18 läßt sich diese Episode schwerlich in Einklang bringen. Beiden Angaben ist jedoch eines gemeinsam: Nach seiner Berufung begibt Paulus sich von Damaskus kommend nach Jerusalem.

2. Nach Apg 11,30 überbringen Barnabas und Paulus die Kollekte der Gemeinde von Antiochien nach Jerusalem. Da der Leser der Apg von der Anwesenheit des Petrus in Jerusalem ausgehen muss, ist für ihn eine Begegnung zwischen Petrus und Paulus möglich oder sogar wahrscheinlich.<sup>11</sup> Die Wahrscheinlichkeit wächst, wenn der Leser noch Apg 12,24-25 liest: Nachdem Barnabas und Paulus ihren Auftrag in Jerusalem erledigt haben, kehren sie nach Antiochien zurück und nehmen Johannes Markus mit. Im Haus der Maria, der Mutter dieses Johannes Markus, war Petrus aber unmittelbar vorher nach seiner wunderbaren

---

<sup>9</sup> So etwa Verena Jegher-Bucher, *Der Galaterbrief auf dem Hintergrund antiker Epistolographie und Rhetorik*. Ein anderes Paulusbild, *ATHANT* 78, Zürich 1991, und Hengel, aaO.

<sup>10</sup> Vgl. Hengel, *Der unterschätzte Petrus*, 121.

<sup>11</sup> Calvin scheint diese Jerusalemreise des Paulus mit der von Gal 2,1-10 gleichgesetzt zu haben. In evangelikalen Kreisen ist diese Auffassung bis heute anzutreffen (vgl. Rainer Riesner, *Die historische Zuverlässigkeit der Apostelgeschichte*, in: *ZNT* 9 (2006) 38-43, hier 42). Ausführlich begründet wird diese These neuerdings von Ruth Schäfer, *Paulus bis zum Apostelkonzil. Ein Beitrag zur Einleitung in den Galaterbrief, zur Geschichte der Jesusbegegnung und zur Pauluschronologie*, WUNT 179, Tübingen 2004.

Befreiung aus dem Kerker eingekehrt. Für die Leser der Apg ergibt sich somit das Bild, dass Barnabas und Paulus die Verhaftung des Petrus und dessen wunderbare Befreiung in Jerusalem miterlebten. Und da soll es keinen Kontakt zwischen beiden gegeben haben? Eher unwahrscheinlich – aber die Apg ist keine moderne Historiographie. Historische Rückschlüsse sind deshalb nur bedingt möglich.

Diese erste kurze Übersicht über die in Frage kommenden Texte zeigt, dass bei kritischer Sichtung drei Begegnungen zwischen Petrus und Paulus eindeutig verifizierbar sind: eine erste Begegnung 15 Tage lang in Jerusalem etwa zwei bis drei Jahre nach der Berufung des Paulus (Gal 1,18; evtl. Apg 9,27-30), das Zusammentreffen auf dem Apostelkonvent (Gal 2,1-10; Apg 15,6-29) und der Zusammenstoß in Antiochien (Gal 2,11-14). Diesen drei Begegnungen möchte ich mich im folgenden näher widmen; wobei die Frage der historischen Abfolge der beiden letzten Begegnungen offen bleiben muss.

### *Kritische Betrachtung der biblischen Texte*

Für die nähere Betrachtung dieser drei Begegnungen sind wir weitgehend auf paulinische Texte angewiesen. Petrus hat uns diesbezüglich nichts hinterlassen. Die paulinischen Texte sind autobiographisch und nicht frei von persönlicher Einschätzung und Wahrnehmung. Deshalb müssen sie auf dem Hintergrund der Apg kritisch hinterfragt und ihre jeweilige kommunikative Einbettung in den Galaterbrief beachtet werden.

### Erste Begegnung zwischen Petrus und Paulus in Jerusalem

Eine erste Begegnung zwischen Petrus und Paulus findet zwei bis erste drei Jahre nach der Berufung des Paulus statt. Paulus geht nach Jerusalem, um Kephas kennenzulernen, und verweilt bei ihm insgesamt 15 Tage (= zwei Wochen; vgl. Gal 1,18). Der hier von Paulus verwendete Begriff ἰστορέω kommt nur an dieser Stelle im NT vor. Dem Begriff haftet eine gewisse Zielstrebigkeit an. Er bezeichnet „den Besuch zum Zwecke des Kennenlernens, sei es von Städten und Ländern oder, wie hier, von Personen“.<sup>12</sup> Seit Aristoteles hat das Substantiv ἰστορία Eingang in die wissenschaftliche Terminologie gefunden und bezeichnet dort die „Kunde, die auf wissenschaftlicher, methodischer Untersuchung beruht“.<sup>13</sup> Paulus hat also Kephas gezielt aufgesucht. Das Zusammentreffen war aber kein Höflich-

---

<sup>12</sup> Heinrich Schlier, *Der Brief an die Galater*, KEK, Göttingen 1965, 60; vgl. auch Hans Lietzmann, *An die Galater*, HNT 10, Tübingen 1923, 8.

<sup>13</sup> Friedrich Büchsel, ἰστορέω, in: *ThWNT III*, 394-399, hier 395.

keitsbesuch.<sup>14</sup> Auch war es kein Zufall, dass Paulus Kephas in Jerusalem traf. Vielmehr war dieser Besuch geplant und das Zusammentreffen beider von Paulus gewollt. Paulus muss diesem Besuch große Bedeutung für seine Missionsarbeit zugemessen haben. Borse sieht dagegen in dieser Reise „eine private, wenn auch sehr wichtige Informationsreise“.<sup>15</sup> Die meisten Kirchenväter (Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus) verstanden diesen Besuch des Paulus als eine Wertschätzung gegenüber der anerkannten Autorität des Petrus.<sup>16</sup> Zugleich muss der Leser des Gal diesen Hinweis so verstehen, dass es vorher keinen Kontakt zwischen beiden gab, dies also das erste Zusammentreffen der beiden Apostel ist.

Zwei Wochen bleibt Paulus bei Kephas. Die Formulierung „ich blieb bei ihm“ legt nahe, dass er bei ihm wohnte.<sup>17</sup> Gerne wüssten wir mehr über dieses Treffen; wie es abgelaufen ist, was die beiden miteinander taten und besprachen – insbesondere, warum für Paulus dieses Zusammentreffen so wichtig war. Hat Paulus sich bei Kephas über das Leben und Wirken Jesu informiert?<sup>18</sup> Erkundungen über Leben und Wirken, über Tod und Auferweckung Jesu eingeholt? Wir wissen es nicht. Paulus sagt darüber im Gal nichts, und der von Paulus benutzte Begriff läßt in dieser Hinsicht fast alles offen. Darauf verweist Mußner mit Recht.<sup>19</sup> Lediglich das Faktum des gezielten Treffens ist ihm im Kontext des Gal wichtig.

Die meisten Kommentare schließen eine Unterweisung des Paulus durch Petrus oder eine Legitimation der Missionsarbeit des Paulus aus.<sup>20</sup> Ein gewichtiges Argument ist: Die Zeit sei dafür zu kurz.<sup>21</sup> Hier aber drängen sich Fragen auf: Werden hier nicht Dinge heruntergespielt, um die Autorität und Unabhängigkeit des Paulus in den Vordergrund zu stellen? Hindert möglicherweise das eigene Paulusbild daran, die Sache nüchtern und vorurteilslos zu sehen? Wenn Paulus seinen Besuch bei Petrus in dieser Weise betont herausstellt, dann hat dies für die Leser des Galaterbriefes eine wichtige leserlenkende Funktion. Ihnen soll doch wohl vermittelt werden, dass zwischen beiden, Petrus und Paulus, kein Gegensatz besteht; im Gegenteil, beide konnten in Jerusalem zwei Wochen lang miteinander verbringen

---

<sup>14</sup> Anders Mußner; er sieht den Hauptzweck des Besuches als Höflichkeitsbesuch; vgl. Franz Mußner, *Der Galaterbrief*, HThKNT IX, Freiburg 1977, 95.

<sup>15</sup> Udo Borse, *Der Brief an die Galater*, RNT, Regensburg 1984, 66.

<sup>16</sup> Näheres dazu bei Mußner, *Galaterbrief*, 94-95.

<sup>17</sup> Vgl. Borse, *Galater*, 66.

<sup>18</sup> Dies vermutet Roloff, *Apostolat – Verkündigung – Kirche*, 86.

<sup>19</sup> Vgl. Mußner, *Galaterbrief*, 94, Anm. 85.

<sup>20</sup> So Schlier, *Galater*, 60; Borse, *Galater*, 66; Mußner, *Galaterbrief*, 94-95;

<sup>21</sup> Vgl. Schlier, *Galater*, 60.

nicht nur ohne Streit, sondern in gutem gegenseitigem Einvernehmen. Auch wenn wir nichts Näheres über dieses Zusammensein und die besprochenen Themen sagen können, scheint es doch vernünftig anzunehmen, dass auch Grundfragen des Evangeliums zur Sprache kamen. Nur über das Wetter haben die beiden sicher nicht gesprochen.

#### Zusammentreffen auf dem Apostelkonvent in Jerusalem

Das zweite Zusammentreffen, von dem Paulus berichtet, ereignet sich wieder in Jerusalem, 14 Jahre später (vgl. Gal 2,1-10). Wieder geht Paulus aus eigenem Antrieb nach Jerusalem – so jedenfalls seine Darstellung. Die Apg sieht dies allerdings anders. Danach ist Paulus zusammen mit Barnabas Abgesandter der Gemeinde in Antiochien, weil es dort einen Konflikt gab, in dem diese beiden sich in besonderer Weise hervortaten (vgl. Apg 15,1-3). Für das Miteinander von Petrus und Paulus bei diesem Zusammentreffen ist die Frage, ob Paulus geschickt oder aus eigenem Antrieb nach Jerusalem kommt, von untergeordneter Bedeutung. Wichtiger ist, wie dieses Zusammentreffen verlief und was diese beiden sich gegenseitig zu sagen hatten.

Paulus scheint dieses Zusammentreffen durchaus positiv zu bewerten. Ein auf Distanz gehender oder gar tadelnder Unterton in Bezug auf Petrus ist in den paulinischen Formulierungen m. E. nicht zu erkennen – auch wenn manche hier bereits Petrus und Paulus als entscheidende Kontrahenten sehen wollen.<sup>22</sup> Gegenüber den galatischen Gemeinden muss Paulus jedoch auf seine Unabhängigkeit als Apostel pochen, war doch gerade diese in Frage gestellt. Die kommunikative Wirkabsicht der paulinischen Formulierungen sollten bei ihrer Betrachtung nicht außer acht gelassen werden.

Soweit es Streitpunkte gab, sind diese offensichtlich bereinigt worden. Zumindest gab es eine Übereinkunft, mit der alle ihr Gesicht wahren konnten. So jedenfalls die Sicht des Paulus: „mir hinzuaufgelegten sie nichts“ (Gal 2,6), schreibt er den Galatern. Das von Paulus gebrauchte Verb (προσανατίθεμαι) kann gut mit „Auflagen machen“ übersetzt werden. Ihm wurden also keine Auflagen gemacht. Zu bedenken ist auch, dass Paulus dies nicht in Bezug auf Petrus sagt, sondern in Bezug auf die Geltenden, zu denen sicher auch Petrus zu rechnen ist. Welche Rolle Petrus in dieser Gruppe allerdings wirklich spielte, ist für mich eine offene Frage.

---

<sup>22</sup> So G. Klein, Galater 2,6-9 und die Geschichte der Jerusalemer Urgemeinde, in: ders. (Hg) Rekonstruktion und Interpretation, 99-128; ähnlich auch P. Stuhlmacher, der allerdings die Apostel insgesamt und nicht nur Petrus hier als Kontrahenten des Paulus sieht. Vgl. ders., in: EvTh 27 (1967) 383. Nach Borse fällt es Paulus schwer, um eine Aussprache mit führenden Vertretern der Urgemeinde gesucht zu haben; vgl. Borse, Galater, 88.

Meist wird sie als homogene Gruppe gesehen. Dafür kann man sich auf Paulus berufen; auch er differenziert nicht. Eine möglicher Weise notwendige Differenzierung ist im kommunikativen Kontext des Gal auch nicht notwendig, eher hinderlich. Gerade in einer Führungsriege ist jedoch bekanntlich mit nicht einfachen gruppendynamischen Prozessen zu rechnen. Und dass Petrus hier auch ins Hintertreffen geraten konnte, zeigt die Apg mit ihrer Erzählung von der Taufe des Hauptmanns Cornelius und der sich daran anschließende Auseinandersetzung in Jerusalem. Die ganze Urgemeinde, einschließlich ihrer führenden Köpfe, sind über das Verhalten des Petrus empört (vgl. Apg 11,1-3). Hatte Paulus in Petrus vielleicht sogar einen Protagonisten für seine Sache gefunden? M. E. ist nicht auszuschließen, dass Paulus in Petrus einen Verbündeten für seine Sache gefunden hatte – allerdings ist dies auch nicht zu beweisen.<sup>23</sup>

Folgt man der Apg, dann hat Petrus auf dem Apostelkonvent eine Position vertreten, die eher weiter ging als die des Paulus: „Durch die Gnade des Herrn Jesus glauben wir, gerettet zu werden in gleicher Weise wie jene“ (Apg 15,11). Die Antwort der Versammlung auf dieses Wort des Petrus ist Schweigen. Dieses kann als Zustimmung gedeutet werden, aber auch als Distanzierung.<sup>24</sup> Wie auch immer dies zu beurteilen ist, die Position des Petrus hat sich nicht durchgesetzt, sondern die des Jakobus (vgl. Apg 15,22).

Auf diesem Treffen in Jerusalem wurde auch eine Vereinbarung getroffen: „sehend, daß ich betraut bin mit dem Evangelium der Vorhaut gleichwie Petros mit (dem) der Beschneidung, ... gaben [Jakobus und Kephas und Johannes] (die) Rechte mir und Barnabas zur Gemeinschaft, damit wir zu den Heiden (gingen), sie aber zu der Beschneidung“ (Gal 2,7-9).

Die Missionserfolge bei unterschiedlichen Adressatenkreisen werden registriert, und die Gleichwertigkeit der jeweiligen Verkündigung wird anerkannt.<sup>25</sup> Aufgrund der sprachlichen Formulierung ist nicht unbedingt von einem unterschiedlichen Missionsauftrag auszugehen. Περὶ στεύμοι (= Perf. Pass. von πιστεύω) kann auch bedeuten: „Vertrauen genießen“.<sup>26</sup> Man könnte Vers 7 somit auch über-

---

<sup>23</sup> Auch die These von Hengel, das Dekret sei später ohne Mitwirkung des Paulus beschlossen worden, scheint mir nicht beweisbar zu sein (vgl. Hengel, *Der unterschätzte Petrus*, 121). Die neutestamentlichen Texte selbst sehen dies wohl anders.

<sup>24</sup> Auch nach der Rede des Petrus, mit der er die Taufe und seine Tischgemeinschaft mit Cornelius verteidigt, verhält die Gemeinde in Jerusalem sich lediglich ruhig (vgl. Apg 11,18). Sie scheint keineswegs begeistert.

<sup>25</sup> Vgl. François Vouga, *An die Galater*, HNT 10, Tübingen 1998, 47-48.

<sup>26</sup> Rudolf Bultmann, πιστεύω A. Der griechische Sprachgebrauch, in: *ThWNT VI*, 174-182, hier 178; ebenso Walter Bauer, *Wörterbuch zum NT*, 1311.

setzen: „Ich genieße Vertrauen in Bezug auf das Evangelium unter denen der Vorhaut gleichwie Petrus unter denen der Beschneidung“. Paulus erhebt keinen Ausschließlichkeitsanspruch bezüglich der Heidenmission,<sup>27</sup> sondern lediglich eine besondere Vertrautheit damit. Der Handschlag, von dem Paulus in diesem Zusammenhang berichtet, dürfte wohl die gegenseitige Anerkennung des jeweiligen Apostolats besiegeln.<sup>28</sup> Er diene „letzten Endes dem innerkirchlichen Frieden, ohne daß es deshalb zu einem faulen Kompromiß über das Evangelium selbst gekommen wäre“.<sup>29</sup>

Der nachfolgende Finalsatz „damit wir zu den Heiden (gingen), sie aber zu der Beschneidung“ (Gal 2,9) scheint eine Aufgabenverteilung vorzunehmen. Wie diese aber exakt aussah, ist aus der Formulierung nicht ersichtlich. Überwiegend wird an die Aufteilung von Missionsgebieten gedacht.<sup>30</sup> Nach Vouga bleibt unklar, „ob die Adressantenkreise geographisch oder ethnisch definiert sind,<sup>31</sup> so dass auch eine unterschiedliche Missionspraxis toleriert werden könnte.

Diese Begegnung zwischen Paulus und Petrus auf dem Apostelkonvent in Jerusalem verlief möglicher Weise nicht harmonisch. Sie war aber auch nicht sonderlich konfliktbeladen. Vielleicht hatte Paulus in Petrus sogar einen Verbündeten in einer gemeinsamen Sache, den Nichtjuden, die an Christus glauben, keine zusätzlichen Auflagen zu machen. Jedenfalls teilen beide die Überzeugung, daß Juden wie Nichtjuden gerettet werden διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ.<sup>32</sup>

### Zwischenfall in Antiochien

Damit kommen wir zu dem dritten Aufeinandertreffen der beiden, das nun nicht mehr in Jerusalem stattfindet, sondern in Antiochien. Bekannt ist dieses Ereignis unter dem Namen: antiochenischer Zwischenfall.<sup>33</sup> Vouga bezeichnet diese

---

<sup>27</sup> Gegen Borse, Galater, 89.

<sup>28</sup> So Borse, Galater, 91.

<sup>29</sup> Mußner, Galaterbrief, 123.

<sup>30</sup> So Borse, Galater, 91.

<sup>31</sup> Vgl. Vouga, Galater, 49.

<sup>32</sup> Die griechische Formel bleibt unübersetzt, da dies eine neue Kontroverse auslösen könnte.

<sup>33</sup> Die Literatur dazu ist schier unübersehbar; vgl. dazu die Auflistung bei Andrea J. Mayer-Haas, Identitätsbewahrung, kirchliche Einheit und die >Wahrheit des Evangeliums<. Der sogenannte >antiochenische Zwischenfall< im Spiegel von Gal 2,11-14, in: J. Eckert/M. Schmid/H. Steichele (Hrsg.) Pneuma und Gemeinde. Christsein in der Tradition des Paulus und Johannes, FS Josef Hainz, Düsseldorf 2001, 123-148, Anm 2.

Auseinandersetzung in Antiochien als „die climax des autobiographischen Teils“<sup>34</sup> im Gal.

Antiochien war wohl Ausgangspunkt und Rückhalt der paulinischen Mission. Das Zusammentreffen mit Petrus in Antiochien ist für Paulus gleichsam ein Heimspiel. Über die Ereignisse selbst wissen wir nur aufgrund der Darstellung des Paulus im Gal. Sowohl die Apg wie auch Eusebius in seiner Kirchengeschichte verschweigen diesen Zwischenfall. Die Alte Kirche hat sich jedoch mit diesem in unterschiedlicher Weise auseinandergesetzt. Die Beurteilung ist danach wesentlich von der jeweils eigenen Position beeinflusst. Sie reichen von der Meinung, Petrus sei ein Gesetzesmensch, er sei durch Quertreiberei und Täuschung schuld an der Verfälschung des Evangeliums (so Markion) bis zu der Überzeugung, nicht Petrus, sondern Paulus habe einen Fehltritt begegangen, weil ihm die Erfahrung gefehlt habe und er als Neubekehrter noch ein Eiferer war (so Tertullian).<sup>35</sup> Interessant scheint mir die Art und Weise wie Chrysostomus in einer Predigt diesen Zwischenfall kommentiert. Danach war die Auseinandersetzung zwischen Paulus und Petrus kein wirklicher Streit, sondern eine Art Rollenspiel, um die Gegner zu warnen und zu belehren, als gleichsam Warnung und Belehrung für die Judaisten (*ἀλλὰ - παραίνεσις καὶ διδασκαλία τοῖς Ἰουδαίοις*).<sup>36</sup>

Die Alte Kirche hatte wohl ein Interesse daran, Petrus nicht allzu schlecht dastehen zu lassen. Dies wird spätestens mit der Reformation anders. Luther sieht Paulus gegenüber Petrus in vollem Recht, Petrus habe schließlich „ein Ärgernis von tiefgreifender Wirkung ... für das Glaubensleben“<sup>37</sup> gegeben. Letztlich bezichtigt Luther Petrus des Unglaubens: „Wo man aber der Wahrheit des Evangeliums nicht folgt, da hat man sich auch schon des Unglaubens schuldig gemacht“.<sup>38</sup> Löning sieht deshalb Gal 2,11ff als „Geburtshilfe für Luthers Theologie“.<sup>39</sup> Diese von Luther formulierte Position, die dieser von Augustinus ableitete, hat die protestantische Forschung bei aller Differenzierung in Einzelfragen bis heute wesentlich bestimmt. Die katholische Exegese folgt in abgeschwächter Form dieser Linie im deutschsprachigen Raum seit etwa einem halben Jahrhundert.

---

<sup>34</sup> Vouga, Galater, 51.

<sup>35</sup> Vgl. den Exkurs im Kommentar von Mußner, Galaterbrief, 146-167; für die hier referierten Positionen: 148-149.

<sup>36</sup> PG 51,386; zitiert nach Mußner, Galaterbrief, 150.

<sup>37</sup> Martin Luther, Kommentar zum Galaterbrief – 1519, Calwer Luther-Ausgabe 10, 75-76.

<sup>38</sup> Luther, Galaterbrief, 76.

<sup>39</sup> Zitiert nach Mußner, Galaterbrief, 154.

Das Ereignis als solches ist uns nicht mehr zugänglich, nur als erzähltes und zugleich gedeutetes Ereignis.<sup>40</sup> Eine Rekonstruktion bleibt immer hypothetisch. Um die Ausführungen in Gal 2,11-14 zu verstehen, sind diese im kommunikativen Kontext dieses Briefes zu lesen.<sup>41</sup> Diese seien zunächst kurz erläutert.

Die Kommunikation zwischen den Galatern und Paulus scheint gestört. Schon die knappe Anrede im Präskript fällt auf (vgl. dagegen die Anrede im Präskript des Röm, 1 + 2 Kor, Phil oder 1 Thess). Auch das Proömium weist auf entsprechende kommunikative Störungen hin, an Stelle einer Danksagung steht ein „scharfer Tadel“.<sup>42</sup> Zwar wurde ihnen das Evangelium verkündet, jetzt aber sieht Paulus sie auf gefährlichen Abwegen. „Der Prozeß des Abfalls geht äußerst rasch vor sich und greift schnell um sich, ist kaum mehr aufzuhalten“.<sup>43</sup> Die Galater sind dabei, sich einem anderen Evangelium zuzuwenden (vgl. Gal 1,5-6). In den Gemeinden Galatiens wirken also Leute, die die Gemeinden verwirren und damit Frieden und Einheit zerstören. Diese Leute beabsichtigen, das Evangelium des Christus zu verzerren (vgl. Gal 1,7) und die Galater von der Gemeinschaft mit Gott zu trennen. Was konkret zur Debatte steht, wird im weiteren Verlauf des Briefes deutlich: Es geht um die Beschneidung (vgl. Gal 5,2; 6,12-13), aber auch um die Hinwendung zu den Elementen sowie zu Tagen, Monaten, Zeiten und Jahren (vgl. Gal 4,9-10). Mir scheint deshalb, dass es in Galatien nicht nur um judaisierende Tendenzen ging,<sup>44</sup> sondern eher um synkretistische mit einem starken judaisierenden Einschlag. Insofern ist die Situation in den galatischen Gemeinden vielleicht mit der unsrigen vergleichbar.

Um diesen Tendenzen Einhalt zu gebieten und den Galatern wieder Halt zu vermitteln, verflucht Paulus jeden, der ein anderes Evangelium als das, was die Galater von Paulus gehört haben, verkündet. Paulus belegt solche Personen mit einer gebräuchlichen Fluchformel und nimmt davon keinen aus – weder die Engel

---

<sup>40</sup> So auch A. Mayer-Haas, Gal 2,1-14 ist „kein neutraler Bericht, sondern das Zeugnis des Apostels Paulus als eines am Konflikt Beteiligten“, 129.

<sup>41</sup> Darauf weist auch Gnilka hin. Die divergierenden Meinungen zu diesem Zwischenfall liegen nach Gnilka auch im Text selbst. „und dies aus drei Gründen: 1. Paulus spricht mit äußerster Knappheit. 2. Er spricht mit emotionaler Anteilnahme. 3. Damit eng verbunden ist die spätere Perspektive der Auseinandersetzung mit den in die galatischen Gemeinden eingedrungenen Judaisten“ (Joachim Gnilka, Paulus von Tarsus. Zeuge und Apostel, HThKNT Supplement 6, Freiburg 1996, 103).

<sup>42</sup> Hans-Josef Klauck, Die antike Briefliteratur und das Neue Testament, UTB 2022, Paderborn 1998, 237.

<sup>43</sup> Mußner, Galaterbrief, 53; ähnlich Schlier, Galater, 36).

<sup>44</sup> So die Ausführungen in vielen Kommentaren.

im Himmel, noch sich selbst (vgl. Gal 1,8-9). Eine solche Verfluchung hat nach damaliger Auffassung Konsequenzen für die sozialen und menschlichen Bindungen. Faktisch beantragt Paulus ein Ausschlussverfahren gegen sich selbst, wenn er jetzt etwas anderes verkünden würde als er vorher verkündete. Dies ist ein erstes gewichtiges Argument und unterstreicht die Kompromisslosigkeit des Paulus in den zur Diskussion stehenden Fragen. Will Paulus aber bei den Galatern Gehör finden, muss es ihm gelingen, sie davon zu überzeugen, dass seine Verkündigung identisch ist mit der „Wahrheit des Evangeliums“ (Gal 2,5.14).

In einem solchen kommunikativen Kontext ist das Auftreten des Paulus gegenüber Petrus in Antiochien ein sehr starkes Argument. Die Autorität des Petrus dürfte auch bei den Galatern im wesentlichen unangefochten gewesen sein. Sonst scheint die Erwähnung der beiden vorangegangenen Begegnungen zwischen Paulus und Petrus sinnlos. Wenn also Paulus um der Wahrheit des Evangeliums willen einen Konflikt mit *der* urchristlichen Autorität wagt, dann müssen die Galater den Eindruck gewinnen, Paulus sei in der Verkündigung des Evangeliums wirklich unabhängig und nur der Wahrheit des Evangeliums verpflichtet. Dieser Schluss ist von Paulus gewollt. Dies gehört zu seiner rhetorischen Strategie. Der eigentliche Sachverhalt wird nur angedeutet, bleibt unklar; die Lösung wird nicht mitgeteilt. Sie scheint bedeutungslos. Wichtig ist nur, dass Paulus um der Wahrheit des Evangeliums willen dem Petrus uns Angesicht widerstand. Auf diesem kommunikativen Hintergrund ist der Konflikt neu zu beleuchten.

Der Zwischenfall wird im Gal mit der Ortsangabe Antiochia von dem vorher erwähnten zweiten Besuch in Jerusalem abgetrennt. Der Übergang zur nachfolgenden These (Gal 2,17-21) ist fließend. Insgesamt zeigen diese vier Verse folgende Struktur:

Situationsangabe:                    Als aber Kephas kam nach Antiocheia, ins Gesicht widerstand ich ihm, weil er verurteilt war.

Begründung:                            Denn vor dem Kommen einiger von Jakobos (her), mit den Heiden zusammen aß er; als aber sie kamen, zurück wich er und absonderte er sich, fürchtend die aus (der) Beschneidung.

Und mittheuchelten mit ihm auch die übrigen Judaier, so daß auch Barnabas fortgerissen wurde durch ihre Heuchelei.

Antwort des Paulus<sup>45</sup>:

Doch als ich sah, daß sie nicht gerade zugehen auf die Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Kephas vor allen: Wenn du als Judeaier heidnisch und nicht jüdisch lebst, wie nötigst du die Heiden, jüdisch zu leben?

Der Bericht selbst bleibt auf das Notwendigste beschränkt. Er nennt lediglich den Ausgangspunkt, das Verhalten des Kephas, und die Stellungnahme des Paulus. Der Ausgang des Konfliktes wird nicht mehr erwähnt. Für die Argumentation im Gal ist dies irrelevant. „Ins Gesicht widerstand ich ihm“ (Gal 2,11). Die griechische Formulierung setzt einen aktiven Widerstand voraus. Als Grund nennt Paulus: „weil er verurteilt war“. Der hier verwendete griechische Begriff (καταγινώσκω) hat einen juristischen Sinn. Paulus gibt damit zu verstehen, dass für ihn die Sachlage klar und Petrus als „schuldig“ überführt war.

Wessen sich Petrus aus Sicht des Paulus schuldig gemacht haben soll, wird in Vers 12 ausgeführt. „Vor dem Kommen einiger von Jakobos (her), mit den Heiden zusammen aß er; als sie aber kamen, zurückwich er und absonderte er sich, fürchtend die aus (der) Beschneidung“ (Gal 2,12) Was die Verfehlung des Petrus betrifft, bleibt Paulus sehr allgemein. Sicher scheint lediglich, dass Petrus vor dem Kommen der Leute des Jakobus Tischgemeinschaft mit den Heidenchristen hatte. Das Fehlverhalten des Petrus wird mit zwei Verben umschrieben. Das erste Verb (ὑποστέλλω) bedeutet „zurückweichen“, „(sich) zurückziehen“; hier vielleicht auch „sich verstecken“.<sup>46</sup> Das zweite Verb (ἀφορίζω) ist ein terminus technicus für die „Aufhebung kultischer Gemeinschaft“.<sup>47</sup> Nach fast einhelliger Meinung der heutigen Exegese liegt das Fehlverhalten des Petrus darin, dass er nach der Ankunft der Leute des Jakobus die Tischgemeinschaft mit den Heidenchristen abbrach, die er zuvor ausübte.<sup>48</sup> Dies zeigte sich dann auch bei der Feier des Herrenmahls. Damit – so diese Auffassung – war die Einheit der Kirche durch das Verhalten des Petrus gefährdet.

---

<sup>45</sup> Ob es in den Versen 14-21 um die Rede des Paulus geht, die hier zitiert wird (so Francois Vouga, An die Galater, HNT 10, Tübingen 1998, 51) soll hier nicht weiter diskutiert werden.

<sup>46</sup> Karl Heinrich Rengstorf, στέλλω in: ThWNT VII, 588-599, hier 598.

<sup>47</sup> Ulrich Kellermann, ἀφορίζω in: EWNT I, 442-444, hier 443.

<sup>48</sup> Vgl. Schlier, Galater, 1965; Mußner, Galaterbrief, 1977; jetzt auch Schäfer, Paulus 2004.

Sind die Fakten wirklich so klar? Vor wem versteckte sich Petrus? Wem gegenüber kündigte er die (kultische) Gemeinschaft auf? Gegenüber den Heidenchristen – wie meist angenommen wird? Oder vielleicht doch gegenüber den Judenchristen? Verena Jegher-Bucher hatte an dieser *sententia communis* schon vor Jahren erste Zweifel angemeldet. Danach wirft Paulus dem Petrus vor, dass er wiederholt mit Heiden(christen) gegessen habe „unter Mißachtung der Abmachungen des Aposteldekretes“ (Apg 15,28-29: Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden = noachitische Gebote). Nach Ankunft der Jakobus-Leute ziehe er sich jedoch ganz zurück und meide die Gemeinschaft mit den Heidenchristen. Insofern habe Petrus einen doppelten Fehler gemacht: 1. mit Heiden gegessen, ohne sich an die Abmachungen zu halten, 2. sich zurückgezogen, anstatt gemäß der Abmachungen mit ihnen zu essen. Die Wahrheit des Evangeliums sei identisch mit dem von Lukas in Apg 15,28-29 überlieferten Aposteldekret. Dieses enthalte die Grundlage für das Zusammenleben von jüdischen und nichtjüdischen Gläubigen. Es diene als Maßstab für die Beurteilung der Missionsarbeit sowohl für die des Paulus wie auch für die des Petrus.<sup>49</sup>

Diese Zweifel, die von Verena Jegher-Bucher vorgebracht wurden, machen nachdenklich. Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist die an Petrus gerichtete Frage des Paulus in Vers 14: „Wenn du als Judeaier heidnisch und nicht jüdisch lebst, wie nötigst du die Heiden, jüdisch zu leben?“ (Gal 2,14). Auffallend ist, dass in dem Konditionalsatz (wenn ...) „heidnisch“ und „jüdisch“ als Adverbien gebraucht werden. Es geht also um eine bestimmte Art und Weise zu leben. Am Ende des Satzes aber steht ein Infinitiv, Ἰουδαίξειν. In der Regel wird dieser Infinitiv mit „nach jüdischer Art leben“ übersetzt. Was aber bedeutet dies inhaltlich?

Im NT ist dieses Wort ein Hapaxlegomenon. Es kommt nur an dieser Stelle vor. In der frühchristlichen Literatur begegnet es bei Ignatius in seinem Brief an die Magnesier (IgnMagn 10,3).<sup>50</sup> Außerdem findet es sich bei Flavius Josephus Bell II, 454 und 463.

Flavius Josephus scheint Ἰουδαίξειν im Sinne von „judenfreundlich“ zu gebrauchen. Die Beschneidung ist damit nicht notwendiger Weise inbegriffen, eher scheint sie ein eigener zusätzlicher Akt zu sein, was sich aus Bell II, 454 vermuten

---

<sup>49</sup> Vgl. Jegher-Bucher, Galaterbrief, 144ff.

<sup>50</sup> IgnMagn 10,3: „Es ist nicht am Platz, Jesus Christus zu sagen und jüdisch zu leben (Ἰουδαίξειν). Denn das Christentum hat nicht an das Judentum geglaubt, sondern das Judentum an das Christentum, zu dem jede Zunge, die an Gott glaubt, versammelt wurde.“

lässt.<sup>51</sup> Auch Ignatius dürfte das Wort in diesem Sinne gebraucht haben. Mit Ἰουδαίσειν wird offensichtlich eine Art und Weise zu leben umschrieben, die sich der jüdischen Lebensweise anpasst, ohne jedoch die Beschneidung zu übernehmen.

Nichtjuden zu nötigen, jüdisch zu leben, bedeutet somit nicht, von ihnen die Beschneidung zu verlangen, sondern lediglich, dass sie sich an das halten, „was die Tora von *allen* Menschen fordert und aufgrund des monotheistischen Glaubens fordern muss“.<sup>52</sup> Das aber wurde als Übereinkunft auf dem Apostelkonvent formuliert: „sich zu enthalten von Götzenopferfleisch und Blut und Ersticktem und Unzucht“ (Apg 15,29). Dies sind nicht „Minimalforderungen an nichtjüdische Christusanhänger“, sondern „notwendige Folgerungen und Implikationen, die mit der Anerkennung der nichtjüdischen Christusanhängerschaft als von Gott erwählter λαός verbunden sind“.<sup>53</sup>

Die Frage des Paulus in Gal 2,14 „wenn du als Judaier heidnisch und nicht judaisch lebst, wie nötigst du die Heiden, judaisch zu leben?“ wird in der Forschung überwiegend als „ironische Frage“ verstanden.<sup>54</sup> Ist die Frage des Paulus in Gal 2,14 aber nicht ironisch gemeint, sondern als rhetorische Frage zu verstehen, dann kann die Antwort nur lauten: Das kannst du nicht! Wenn du als Jude nicht jüdisch lebst, kannst du unmöglich die nichtjüdischen Christusanhänger dazu anhalten, so zu leben, wie es ihrer Erwählung entspricht. Das aber solltest du tun. So gesehen verlangt Paulus von Petrus, sich an die Vereinbarungen des Apostelkonvents zu halten und die nichtjüdischen Christusanhänger dazu anzuhalten, dies ebenfalls zu tun. Das aber kann Petrus nicht, wenn er selbst „heidnisch“ lebt – sich selbst nicht daran hält.

Damit aber verändert sich unser Paulus- bzw. Petrusbild. Paulus hält sich an die Vorgaben des Apostelkonvents; Petrus dagegen praktiziert eine voraussetzungslose Heidenmission, die allerdings den Status der nichtjüdischen Christusanhängerschaft als von Gott erwählter λαός gefährdet. Ein für viele wohl ungewöhnlicher

---

<sup>51</sup> Flav Jos, Bell II, 454: „So wurden alle schonungslos abgeschlachtet außer Metilius; diesen allein verschonten sie, weil er als einziger um Gnade flehte und versprach, Jude zu werden (Ἰουδαίσειν) und selbst die Beschneidung auf sich zu nehmen.“

Flav Jos, Bell II, 463: „Die Tage brachte man mit Blutvergießen zu, noch schlimmer aber waren die Nächte durch die schreckliche Angst. Denn wenn man glaubte, die Juden beseitigt zu haben, so behielt man doch in jeder Stadt den Verdacht gegen die Judenfreunde (τοὺς Ἰουδαίζοντας).“

<sup>52</sup> Maria Neubrand, *Israel, die Völker und die Kirche. Eine exegetische Studie zu Apg 15*, SBB 55, Stuttgart 2006, 241; Hervorhebung dort.

<sup>53</sup> Neubrand, *Israel*, 234.

<sup>54</sup> So Vouga, *Galater*, 56-57.

Gedanke, aber vielleicht dennoch faszinierend. Die Einwände, die gegen diese Position gemacht werden, höre ich schon. Sie zu entkräften, ist hier nicht mehr die Zeit. In seinen Briefen hat Paulus sich stets gegen Unzucht und das Essen von Götzenopferfleisch gewandt (vgl. 1 Kor; Gal 5,19-20). Jedenfalls möchte ich zu bedenken geben, ob unser traditionelles Paulusbild, das den Apostel als einen von allen Seiten Angefochtenen und um die Wahrheit des Evangeliums Kämpfenden sieht, nicht doch stark von der Reformation und den darin gemachten Erfahrungen geprägt ist. Die Kirchen der Reformation haben sich in ihrem Selbstverständnis weitgehend auf Paulus berufen, und in ihren Auseinandersetzungen mit Rom, das für sie eher als Repräsentant einer petrinischen Kirche galt, sich gerne mit einem Paulus identifiziert, der gegen Petrus für die Wahrheit des Evangeliums streitet.

### *Fazit*

Zweifellos waren die Begegnungen zwischen Petrus und Paulus, die uns im NT überliefert sind, Begegnungen voller Spannung. Diese waren nicht nur ein Gegen-einander, auf weite Strecken vielleicht sogar ein Miteinander. In der gemeinsamen Sache, der Verkündigung des Evangeliums, fühlten sich beide trotz unterschiedlicher Auffassungen in Einzelfragen miteinander verbunden. Auch wenn für uns vieles im Dunkel bleibt und kontrovers diskutiert werden kann, so bleibt doch festzuhalten: Es waren fruchtbare Begegnungen und Spannungen voller Dynamik, die die Entwicklung der frühen christlichen Gemeinden – und damit der Kirche als ganze – entscheidend vorangetrieben haben. Wenn das Gedenken dieser beiden Apostel mehr als eine Erinnerung oder ein Andenken sein soll, dann kann dies für uns Ansporn sein, diesen beiden nachzueifern.